Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 10

Artikel: Payerne und Yverdon : Kunst- und Badegenuss in der Romandie
Autor: Nydegger, Eva
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725092

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Payerne und Yverdon: Kunst- und Badegenuss in der Romandie

Die Stiftskirche der ehemaligen Abtei in Payerne ist eine der glanzvollsten Schöpfungen romanischer Baukunst in der Schweiz. Die Gegend rund um den Neuenburgersee hat aber nicht nur kulturell, sondern auch landschaftlich viel zu bieten. Und wem der Sinn nach Erholung steht, dem sei ein Besuch in den seit der Antike beliebten Thermalanlagen von Yverdon-les-Bains empfohlen.

Das Städtchen Payerne hat sich seit dem Bau der Eisenbahn 1876 und vor allem in den letzten Jahren weit über die Altstadtgrenzen ausgedehnt. Leider wurde dabei wenig aufs einstige Stadtbild geachtet, zahlreiche fragwürdige Neubauten zersetzen den Altstadtkern. Trotzdem kann ein Besuch in Payerne zum Höhepunkt eines Ausflugs in die Romandie werden. Im Herzen von Payernes Altstadt befindet sich nämlich eine der bedeutendsten romanischen Klosterkirchen der Schweiz, ein Baudenkmal europäischen Rangs, das trotz seiner komplizierten Baugeschichte majestätisch geschlossen wirkt.

Vom Kloster zum Getreidespeicher

Wer das Glück hat, bei einem Besuch in der ehemaligen Stiftskirche von Konservator Daniel Bosshard geführt zu werden, lernt die Anlage auf begeisternde Art kennen. Als erstes erfahren wir, dass im 6. Jahrhundert ein aus Burgund stammender Bischof Marius Eigentümer von Payerne war. Er liess auf seinem Grundbesitz eine Villa und eine Kirche bauen, die er im Jahre 587 zu Ehren der Muttergottes weihte. Zwar sind bei den Ausgrabungen unter der heutigen Abteikirche keine Spuren dieser Marienkapelle nachgewiesen worden, doch der quirlige Konservator hat das Geschick, die mit der Geschichte «seiner» Kirche verbundenen Personen so lebendig werden zu lassen, dass wir uns alles ganz plastisch vorstellen können. Ums Jahr 960 kam die klösterliche Niederlassung durch Schenkung an die berühmte Abtei von Cluny. Als besondere Gönnerinnen gelten die sagenumwobene burgundische Königin Bertha und ihre Tochter Adelheid, die im Jahre 999 das Grab ihrer Mutter in Payerne besuchte und bei der Ausstattung des Klosters tatkräftig mithalf. Payerne verfügte mit der Zeit über ausgedehnten Grundbesitz auch am Genfersee, im Seeland und bis ins Elsass. Die enge Bindung an Cluny brachte jene tiefgreifenden architektonischen Änderungen mit sich, welche den Klosterbezirk von Payerne zu einem der grossartigsten kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz werden liessen.

Vom rapiden Zerfall der Klosterdisziplin im 14. und 15. Jahrhundert weiss Herr Bosshard ebenfalls sehr anschaulich zu erzählen. Mit dem Einzug der Berner in der Waadt setzte sich 1536 die Reformation durch; die Abtei Payerne wurde aufgehoben, und bis 1963 fand in der ehemaligen Stiftskirche kein Gottesdienst mehr statt. In den folgenden Jahrhunderten diente das Gebäude zuerst als Kornspeicher, später gar als Kaserne und Turnhalle. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts setzten ernsthafte Bemühungen um die Restaurierung der Kirche ein. Johann Rudolf Rahn, der «Vater der schweizerischen Kunstgeschichte», rief schliesslich erfolgreich zur Rettung des Gebäudes auf, das seit 1920 systematisch und sehr sorgfältig restauriert worden ist.

Klangerlebnisse

Romanische Kirchen beeindrucken nicht nur durch ihre schlichte Schönheit, sondern sind auch die geeigneten Räume für akustische Erlebnisse. Gerade die klangliche Entfaltung gregorianischer Choräle ist hier optimal, und es ist schade, dass in der ehemaligen Stiftskirche nur so selten Konzerte veranstaltet werden. Wer einem solchen je beigewohnt hat, wird mir nachfühlen, dass ich nun geradezu ins Schwärmen geraten könnte.

In der noch älteren Klosterkirche von Romainmôtier finden zwar etwas regelmässiger Konzerte statt, nur wird

Rund um den Neuenburgersee

Von der Deutschschweiz aus ist Yverdon-les-Bains mit einem Schnellzug der Jurafusslinie über Biel und Neuenburg oder auf einer wenig bekannten Nebenlinie durch eine einmalig schöne Landschaft von Freiburg über Payerne erreichbar. Yverdons Thermalquellen eignen sich besonders für die Behandlung von Rheumatismus und bei Erkrankungen der Atemwege. Wer dort länger zur Kur verweilt, könnte auch das imposante Schloss von Grandson, die römischen Mosaike von Orbe, das Musikdosenmuseum von Ste-Croix oder die Tropfsteinhöhlen von Vallorbe besuchen. Yverdons Schloss beherbergt neben dem Pestalozzi-Zentrum und einem historischen Museum ein Musée de la Mode mit Kleidern und Accessoires seit 1850. Weitere Informationen zu den im Artikel erwähnten Orte sind erhältlich bei den Verkehrsvereinen/Offices du Tourisme: 1400 Yverdon-les-Bains, Telefon 024/23 62 90 1530 Payerne, Telefon 037/61 61 61 1323 Romainmôtier, Tel. 024/53 14 79 Über die in der Klosterkirche Romainmôtier stattfindenden Konzerte gibt Telefon 024/53 14 65 Auskunft.

dieses ebenfalls romanische Bauwerk seit Jahren einer gründlichen Restauration unterzogen, und der optische Genuss ist durch die Einrüstung beeinträchtigt. Das Dörfchen Romainmôtier ist jedoch allein durch seine idyllische Lage so beeindruckend, dass sich ein Abstecher dorthin auch so lohnt.

Aushängeschild Thermalbäder

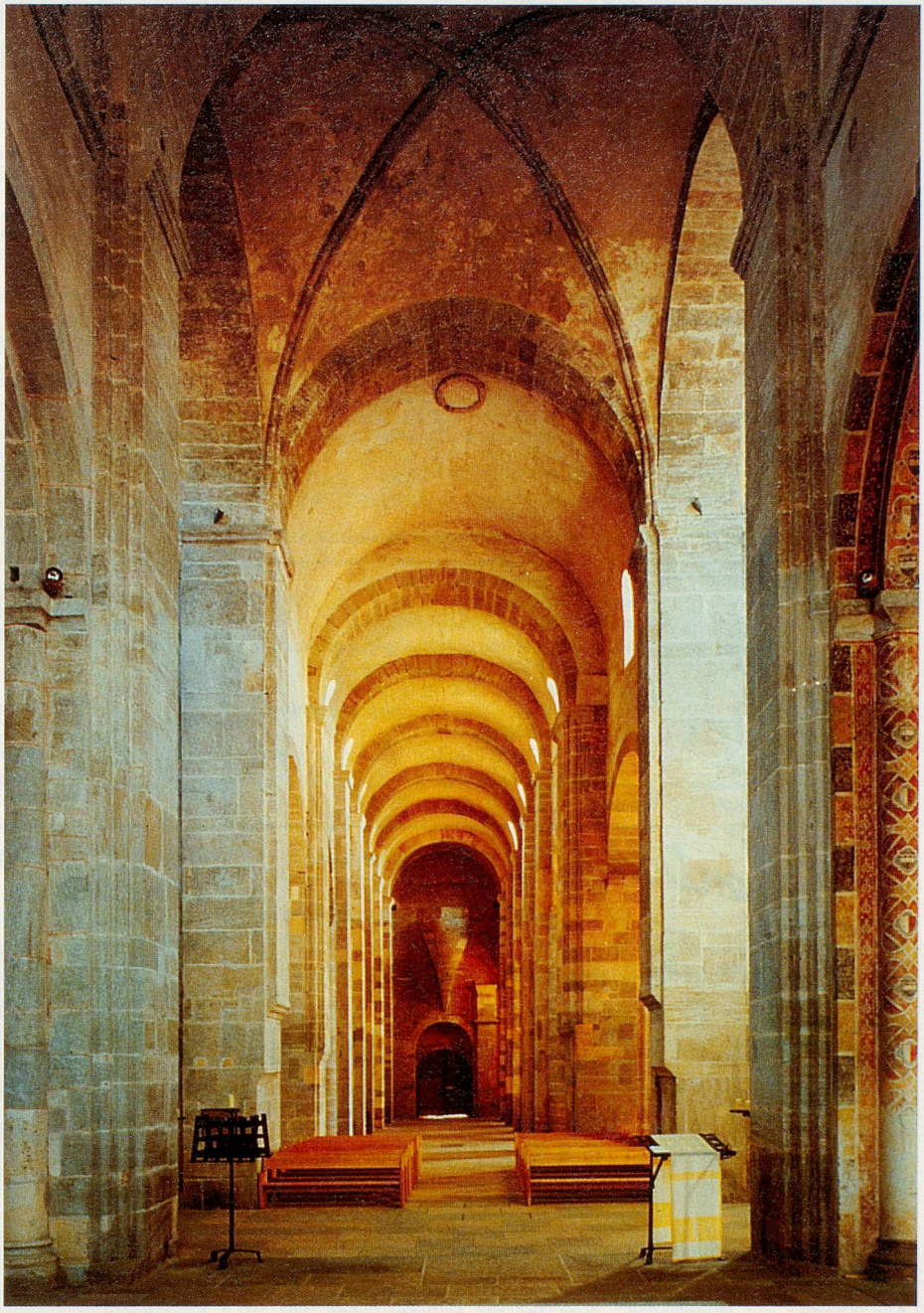
Um die Landschaft und Kunst des Juras gebührend zu würdigen, empfiehlt es sich bei genügender Zeit, den Neuenburgersee ganz zu umfahren. Was auf jeden Fall nicht versäumt werden dürfte, ist das am südwestlichen Zipfel des Sees gelegene Yverdon-les Bains. Aushängeschild der mit 22000 Einwohnern zweitgrössten Stadt des Kantons Waadt sind die Thermalbäder, deren Heilkraft schon von den Römern geschätzt wurde. Im Laufe der rund zweitausendjährigen Geschichte hat die aus 500 Metern Tiefe hervorsprudelnde Quelle schon unzähligen Badebegeisterten zu mehr Lebensfreude und Gesundheit verholfen. Eine eigentliche Hochblüte als Thermalkurort erlebte Yverdon im 18. und 19. Jahrhundert. Seit die Badeanlagen in den letzten Jahren gründlich modernisiert und erweitert wurden, hat sich die Stadt zu einem der wichtigsten Thermalzentren der Schweiz entwickelt. Täglich sind es über 1200 Besucherinnen und Besucher, welche die wohltuenden schwefelhaltigen Quellen auf sich wirken lassen.

Spaziergänge – auch zum Verdauen

Neben dem Geniessen und Genesen bietet sich Yverdon auch als idealer Ort zum Flanieren an. Die grosszügig bemessene autofreie Zone im Stadtzentrum ist insbesondere an einem Samstagmorgen attraktiv. Dann wird nämlich der Platz vor dem imposanten viertürmigen Schloss, in dem Heinrich Pestalozzi ein Heim für Jungen führte, durch emsiges Markttreiben belebt. Wer nach ausgiebigem Bummeln hungrig wird , bekommt in jedem Restaurant Yverdons die bekannte Waadtländerwurst serviert. Das Rezept der Saucisse aux choux oder Kabiswurst hat seinen Ursprung im nahe gelegenen Orbe. 1476, im Vorfeld der Schlachten bei Grandson und Murten, musste Orbes Bevölkerung das Heer von Karl dem Kühnen von Burgund verpflegen. Um Nahrungsmittelengpässe zu verhindern, kam ein Einwohner von Orbe auf die Idee, der Wurstmasse Kohl beizumischen und so das Fleisch ein bisschen zu strecken. Aus der zuerst verpönten Speise wurde im Laufe der Zeit eine beliebte, nicht eben leicht zu verdauende kulinarische Spezialität. Als gemächlichen Abschluss des Ausflugs schlage ich deshalb einen Spaziergang vor ins Naturschutzgebiet von La Grande Cariçaie. Die schöne Moorlandschaft am Ufer des Sees, die auch als Camargue der Schweiz bezeichnet wird, ist von Yverdon aus auf einem Wanderweg durch Wiesen und Auenwälder zu erreichen.

Nicht unerwähnt bleiben darf schlussendlich der Charme unserer welschen Landsleute und die heiter-beschwingte Stimmung, die sie zu verbreiten wissen – gute Gründe für eine Fahrt ins Herzen der Romandie gibt es wahrlich zuhauf.

Eva Nydegger



Das Schiff der ehemaligen Abteikirche von Payerne ist geprägt durch das kühn aufsteigende Gewölbe mit den zart schimmernden gelben und grauen Quadern.

Foto: Verkehrsverein Payerne